



Krieg verweigern desertieren



Bündnis Hamburger Deserteurdenkmal

15. Mai Internationaler Tag der Kriegsdienstverweigerung

Kriegsdienstverweigerer und Deserteure wurden in allen Kriegen verfolgt. Im 2. Weltkrieg wurden allein in Deutschland 23 000 Deserteure hingerichtet. An diese menschlich gebliebenen Soldaten, die sich weigerten weiterhin beim Gemetzel mitzumachen, erinnert das Deserteurdenkmal am Dammtordamm in Hamburg.

Kriegsdienstverweigerer in der Bundeswehr

Knapp ein Viertel der BundeswehrsoldatInnen verließen die Armee in der Probezeit, den ersten sechs Monaten, weil die Realität anders war als von den Werbeprospekten versprochen.

Auch nach Aussetzen der Wehrpflicht verweigern Soldaten der Bundeswehr den Kriegsdienst. Etwa 200 pro Jahr stellen in den vergangenen Jahren einen Antrag auf Kriegsdienstverweigerung. Die Repression erfolgt heute über den Preis. Zwischen 2000 € und 150 000 €, „Ausbildungskosten“ fordert die Bundeswehr von den Kriegsdienstverweigerern. Dagegen protestieren wir und fordern Kriegsdienstverweigerung als Menschenrecht anzuerkennen.

Asyl für Deserteure

In vielen Kriegen weigern sich auch heute Menschen bei dem Morden mitzumachen – sowohl in regulären Armeen als auch bei Milizen und Guerillagruppen. In ihren Heimatländern werden sie verfolgt und sind gezwungen zu fliehen. Heute suchen in Hamburg zahlreiche Deserteure Schutz vor Verfolgung. Diese Migranten sprechen in der Öffentlichkeit nicht über ihre wahren Fluchtgründe, um ihre zurückgebliebenen Familienangehörigen nicht zu gefährden. In Nazideutschland wurden auch Familienangehörige von Kriegsdienstverweigerern und Deserteuren drangsaliert. Heute werden in vielen Herkunftsländern der Flüchtlinge deren Angehörigen schikaniert.

In Eritrea und in Syrien z.B. gilt eine unbegrenzte Wehrpflicht. Auch die Milizen rekrutieren in ihren Herrschaftsgebieten rücksichtslos für den Bürgerkrieg. Wer eine Kriegsbeteiligung verweigert, hat Gefängnis, oft mit Folter, zu erwarten. Zurückkehrende oder abgeschobene Fahnenflüchtige erwarten das gleiche Schicksal.

Deserteure brauchen auch heute noch Schutz und Solidarität. Wir fordern von der Bundesregierung die Anerkennung von Kriegsdienstverweigerern und Deserteuren als Asylberechtigte.

**Menschenrechte enden an keiner Grenze dieser Welt.
Wir solidarisieren uns mit allen Menschen, die vor Krieg,
Verfolgung und Armut in unserem Land Zuflucht suchen,
und wenden uns gegen jede Ausgrenzung.**

Herausgeber: Deutsche Friedensgesellschaft - Vereinigte Kriegsdienstgegner (DFG-VK), Postfach 606125, 22253 Hamburg;
Verantwortlich: Detlef Mielke; Druck: Eigendruck